

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 89 (1947)

Heft: 7

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. Rapports.

1. Les tuberculines et leur utilisation diagnostique.
Rapporteurs: Dr. Dalling, Directeur du Laboratoire de Weybridge. Un rapporteur à désigner par la Suède.
2. La prophylaxie et l'extinction de la tuberculose bovine dans la pratique.
Rapporteurs: Un rapporteur à désigner par USA ou Canada, un rapporteur à désigner par le Danemark.
Rapport de M. Leclainche.
3. Les programmes actuels de la lutte contre la brucellose.
Rapporteurs: Un rapporteur à désigner par USA. Dr. Capobianco (Italie).
4. Le diagnostic des brucelloses animales en pratique vétérinaire.
Un rapporteur à désigner par Argentine-Bésil-Chili. Un rapporteur à désigner par la Russie (M. Bogdanov) M. Verge.
5. Les mammites des bovidés.
Rapporteurs: MM. Stableforth, Weybridge, Kästli, Directeur du Laboratoire de l'Industrie laitière à Berne.
6. Rapport administratif.
7. Rapport financier.

B. Questions à l'étude.

1. La fièvre aphteuse.
2. La peste bovine.
3. Les méningo-encéphalomyélites.
4. La peste équine.
5. La blue tongue du mouton.
6. La dourine.
7. Les maladies parasitaires: gales des équidés et des ruminants.
8. L'insémination artificielle et son rôle dans la prophylaxie.

Tous les rapports présentés sont publiés in extenso comme d'habitude dans le Bulletin de l'Office International des Epizooties. Celui-ci est transmis gratuitement à tous les vétérinaires cantonaux ainsi qu'aux Facultés de médecine-vétérinaire des Universités de Zurich et de Berne. Les collègues qui s'intéresseraient à l'un des sujets traités peuvent s'adresser à l'une de ces instances pour obtenir la communication désirée.

Flückiger.

Referate.

Brucella Abort. Vaccine (Stamm 19) in trockener Form. Von W. F. Vermey und S. F. Scheidy, Journ. of the Americ. vet. med. assoc. 109, November 1946, Nr. 836, S. 362.

Die Vakzination des Jungrinderbestandes gegen das seuchenhafte Verwerfen ist nun gut eingeführt (in USA) und zahlreiche Arbeiten

zeigen, daß von deren ausgedehnter Anwendung ein gutes Resultat erwartet werden darf. In letzter Zeit wurde die Impfung unter gewissen Bedingungen auch auf erwachsene Tiere ausgedehnt.

Die Wirksamkeit der Abortus-Vakzine hängt von ihrem Gehalt an lebenden (abgeschwächten) Keimen ab. Nach den Bestimmungen des U. S. Bureau of Animal Industry sollen im ccm im Moment der Anwendung 10 000 Millionen lebende Keime enthalten sein. Dieser Gehalt nimmt aber vom Tage der Herstellung der Vakzine beständig ab, namentlich wenn sie nicht im Kühlschrank und lange aufbewahrt und viel transportiert und geschüttelt wird. Die Verwendungszeit mußte von anfänglich 6 auf 3 Monate reduziert werden. Der Tierarzt hat keine Möglichkeit, die ihm gelieferte Vakzine zu prüfen und wenn der Erfolg der Impfung zu wünschen übrig läßt, muß er annehmen, die Vakzine sei nicht mehr genügend stark gewesen.

Aus allen diesen Gründen bestand das Bedürfnis, eine stabilere Vakzine zu haben. Nach langen Versuchen, deren Abschluß schon 3 Jahre zurückliegt, hat man eine brauchbare Methode darin gefunden, die Vakzine in gefrorenem Zustand zu trocknen. Das Verfahren ist dasselbe wie man es zur Herstellung von Trockenserum- und Penicillin verwendet. Es hat sich gezeigt, daß der Wasserentzug im Hochvakuum aus der gefrorenen Bakterienaufschwemmung die Keime viel weniger schädigt, als die Verdunstung aus der Flüssigkeit. Das so erhaltene Vakzinepulver kommt in Glasfläschchen in den Handel, ähnlich wie das Penicillin und wird zum Gebrauch in der mitgelieferten Flüssigkeit aufgelöst.

Die Trockenvakzine ist mindestens 3 Jahre haltbar, verträgt Temperaturen bis 38° C 6 Monate lang und Transporte schaden ihr nicht. Mit diesen Eigenschaften ist eine Abschwächung der Vakzine bis zum Moment des Verbrauches ausgeschlossen.

Es folgt eine Beschreibung der Herstellungstechnik.

L.

Traitement de l'actinomyose des bovidés par le chlorure mercurique.

Par G. Guillon, Rec. méd. vét. 1946, 122, 529.

Par l'emploi de iodure de potassium, le pronostic de cette affection s'est sensiblement amélioré. Certains animaux supportent pourtant mal les doses quotidiennes indispensables à la guérison.

Le traitement au chlorure mercurique par injections sous-cutanées de 10 ccm d'une solution à 1 pour 1000, c'est-à-dire de 1 centigramme, est généralement bien supporté et donne de bons résultats, sauf dans l'actinomyose osseuse.

Après chaque injection sous-cutanée, on constate, au début du traitement, un abattement fugace et une légère réaction inflammatoire.

Le traitement comprend 9 injections les 1, 2, 3, 9, 15, 21, 27, 33 et 39^{èmes} jours. Si le traitement paraît exiger une plus longue durée, il est nettement plus économique que la thérapeutique iodurée. Les deux traitements pourraient d'ailleurs être combinés.

Bv.

Übertragung durch den Mutterkuchen und Aufspeicherung im Fötus von Vitamin A und Carotin bei den Rindern. Von A. A. Spielman und Mitarbeiter. *Journal of Dairy Science* Vol. 29, No. 10 (1946), S. 707.

Bei neugeborenen Kälbern finden wir wenig oder keine Vitamin A-Reserve. Wird aber von einer A-avitaminotischen Kuh ein Kalb geboren, so ist dieses oft blind und schwach. Es muß also Vitamin A die Placenta passieren. In Parallelversuchen wurden hochträchtige Kühe (60 Tage vor dem Kalben) mit und ohne Vitamin A- und Carotin-Zusatz gefüttert. Das Blutplasma der Neugeborenen zeigte bei den Kühen mit Vitamin A- und Carotin-Zusatz zum Futter vielfach (2—4 mal) höheren A-Gehalt gegenüber der Kontrollgruppe. Desgleichen trat entsprechend den Vitamin A-Gaben an die Muttertiere auch bei den Kälbern eine Anreicherung von Vitamin A in der Leber ein.

K.

Versuche mit jodiertem Kasein in Milchviehbeständen in England und Wales. Von K. L. Blaxter, *Journ. of Agric. Science* Vol. 36, Part 2.

In zahlreichen Versuchen in den U.S.A. und in England wurde festgestellt, daß durch Verfütterung von jodiertem Kasein eine Steigerung der Milchleistung eintritt, wobei die Fütterung dem gesteigerten Stoffwechsel angepaßt werden muß. Allerdings traten dabei Erscheinungen von Hyperthyreoidismus auf. Der Verfasser machte nun im Jahre 1944 einen Großversuch in 97 Gehöften mit verschiedenen Viehrassen während 6 Wochen. Pro Tag wurden 20 g jodiertes Kasein im Normalfutter verabreicht. Der Versuch umfaßte 1164 Kühe, wovon die Hälfte als Versuchstiere und die Hälfte als Kontrolltiere dienten. Von den Versuchskühen refüsierten 4% die Aufnahme des jodierten Kaseins. Die Erhöhung der Milchleistung bei den Tieren mit Jodkaseinfütterung betrug 22,2%. Im Total aller Versuchskühe wurden annähernd 10 000 Gal. (44 048 Liter) Milch mehr produziert.

Bei Tieren in der ersten Laktation (Rinder) war die Milchsteigerung weniger ausgeprägt, als bei Kühen mit guter Leistung. Die durchschnittliche Futtermenge der Tiere betrug 112% der vom Ackerbauministerium angegebenen Werte an Stärke-Einheiten. Die Wirkung war bei Kühen im späteren Laktationsstadium ausgeprägter als bei frischmelken Tieren, indem der normale Abfall in der Milchleistung mit Zunahme der Laktationszeit aufgehalten wurde. Nach Einstellung der Jodkasein-Gaben blieb die Milchleistung noch einige Tage unverändert, sank hierauf jedoch erheblich. Es wird deshalb empfohlen, die Jodkaseingaben langsam und nicht abrupt einzustellen.

Konditionell hatte die Verabreichung von Jodkasein einen durchschnittlichen Gewichtsverlust von 20% zur Folge. Die Pulsfrequenz der Kühe wurde durchschnittlich um die Zahl 10 erhöht. Einflüsse auf den prozentischen Fettgehalt der Milch waren nicht erkennbar.

In einigen Fällen traten deutliche Erscheinungen von Hyperthyreoidismus auf.

Ein Einfluß auf Mastitis, Lahmheit und Abortus wurde nicht beobachtet. Von den Landwirten waren 80% mit dem Resultat der Jodkaseinverabreichung zufrieden. Wichtig ist jedoch eine sehr sorgfältige Überwachung der Jodkaseingaben.

Die Versuchsansteller erachten es speziell als angezeigt, an ausgewählte Milchkühe während 2 Monaten im Spätwinter Jodkasein zu verfüttern. An Erstlinge (Rinder) sollten keine Gaben verabfolgt werden, dagegen sind solche angezeigt bei altmelken Kühen mit noch relativ guter Milchleistung, oder bei Kühen mit ungenügender Leistung.

K.

Die Wirkung von Sulfonamiden auf Lebensfähigkeit und Stoffwechsel von Stier-Sperma. Von C. B. Knodt und G. W. Salisbury: Journal of Dairy Science Vol. 29, Nr. 5, 1946, S. 285.

Bei der Spermagewinnung kommt es in der Regel zu einer bakteriellen Infektion. Als Keime kommt u. a. Pseudomonas aeruginosa in Betracht. Es ist möglich, daß diese Keime das Sperma schädigen und zudem auf die Kuh übertragen werden. Deshalb Versuch eines Zusatzes von Sulfonamiden. Frühere Versuche von Shettles (1940) an menschlichem Sperma ergaben eine nachteilige Beeinflussung durch Sulfonamide.

Resultate:

1. Ein Zusatz von 300 mg Sulfonamid zu 100 cm³ Eigelb-Zitratlösung gab eine gute bakteriostatische Wirkung auf die im Sperma vorhandenen Keime.

2. Sulfonamide verminderten den Verbrauch von Glukose und O₂ in allen untersuchten Konzentrationen.

3. In Gegenwart der Sulfonamide wurde die Lebensfähigkeit des Spermas nicht beeinflußt.

4. Die verschiedenen Sulfonamide verhielten sich in ihrer Wirkung gleich.

5. Die Prüfung der Fertilität von sulfonamid-behandeltem Sperma ist noch nicht abgeschlossen, verspricht aber günstige Resultate. K.

Fruchtbarkeit von Stiersamen bei Verdünnung von 1:100. Von G. W. Salisbury: Journal of Dairy Science Vol. 29, Nr. 10 (1946) S. 695.

Bisher günstigste Resultate mit Verdünnungen von 1:50 in Eigelb-Citratpuffer.

Die Versuche bei 5 765 künstlichen Besamungen zeigten keinen Unterschied in der Konzeption bei Verdünnungen von 1:40, 1:60, 1:80 und 1:100. In der Verdünnungsstärke 1:100 wurden immer noch 12,8 Millionen Sperma pro cm³ verwendet. K.

Diplopodie, eine letale Form von Polydactylie bei Hühnehen. Taylor L. W. and Gunns C. A. The Journal of Hered., Nr. 3, Vol. 38, 1947.

Im Jahre 1941 wurden in einer Hühnerfarm 3 nicht geschlüpfte Kücken mit Diplopodie gefunden. Zuchtversuche mit deren Eltern-tieren, sowie weitem direkten, heterozygoten Nachkommen während der folgenden 5 Jahre ergaben 1183 normale und 348 oder 22,7% diplopodiale Tierchen. Gestützt auf dieses Zahlenverhältnis und auf eine Verteilung der Geschlechter von 1:1 schließen die Verfasser auf einen autosomalen, rezessiven Erbgang, beeinflußt eventuell noch durch Modifikationsgene.

Die befallenen Tierchen — die homozygoten Mutanten — sind mit sehr wenigen Ausnahmen nicht im Stande zu schlüpfen. Die grobanatomischen Defekte sind kurz folgende: partielle Verdoppelung der Metatarsalia und Zehen, sowie der Metacarpalia und Finger. Verkürzung und Verkrümmung der langen Extremitätenknochen und in über 80% der Fälle eine Unterentwicklung des Oberschnabels.

W. Weber.

Die Entwicklung der Milchproduktion in zwei indischen Rinderzuchten.

Von F. B. Ogilvie. The Journal of Heredity, Nr. 1, 1947.

Im Verlaufe von 15 Jahren ließ sich der durchschnittliche Milch-ertrag zweier Rinderherden (Sahiwal- und Tharparkarrind) des Imp. Agricult. Research Institutes, New Delhi, mehr als verdoppeln, indem die tägliche Durchschnittsmenge von 4 kg im Jahre 1930 auf 9,2 kg im Jahre 1945 gesteigert wurde. Der Verfasser schreibt diesen Erfolg folgenden Punkten zu: 1. der Linienzucht, verbunden mit strenger Selektion auf die besten Milchtiere; 2. der speziellen Behandlung der weiblichen Zuchttiere. Das Euter der Rinder wird ein Monat, das der Kühe 14 Tage vor der Geburt täglich massiert. Einschließende Milch wird gewonnen. Die nach der Geburt sofort von der Mutter getrennten Kälber erhalten keine Kolostralmilch. Schließlich soll das viermalige Melken pro Tag nicht nur den Milchertrag steigern, sondern auch im Dienste der Gesunderhaltung des Euters stehen.

W. Weber.

Bücherbesprechungen.

Entwicklung und Bedeutung der Tiermedizin. Rektoratsrede von Prof. Dr. W. Hofmann, Bern.

Im Verlag P. Haupt, Bern, ist in gewohnter Weise die Rede erschienen, die am Dies academicus der Universität Bern 1946 gehalten wurde. Unsere Magnifizienz hat darin in meisterlicher Weise alles dargelegt, was geeignet ist, dem Außenstehenden ein Bild der Entwicklung und des heutigen Standes der Tiermedizin zu geben. Der